

Lagerfeuergeschichte(n)

– Die Anfänge katholischer Pfadfinder im Bistum Münster –

von Achim Köhler

veröffentlicht in:

auf spurensuche. Geschichte und Geschichten von 80 Jahren Georgspfadfinder im Bistum Münster,
herausgegeben von Georg Bienemann, Münster 2012.

„Wie hat das denn damals alles angefangen?“ Die Frage durchbricht das Schweigen. Es ist schon ziemlich Dunkel. Wolken hängen am Nachthimmel. Keine Sterne und kein Mond zu sehen. Ruhig ist es geworden. Die meisten sind schon in ihr Zelt gegangen und in den Schlafsack gekrochen. Ab und zu hört man das Geräusch eines Autos, das zu so später Stunde noch über die angrenzende Autobahn A43 fährt. Doch sonst ist alles still. Einziges Geräusch ist hier das Knistern des Holzes, das langsam in der Feuerstelle vor sich hin brennt. Das Feuer ist auch die einzige Lichtquelle in dieser sternenlosen Nacht.

Nur noch wenige sind übriggeblieben. Es war ein anstrengender Tag. Mitte September. Zwei Wochenenden vor dem großen Leiterkongress in der Friedenschule in Münster hatte sich das Vorbereitungsteam noch mal getroffen für den letzten Feinschliff. Nun saßen noch ein paar ehemalige Diözesanleitungsmitglieder am Lagerfeuer.

„Wie hat das denn damals alles angefangen? Du warst doch dabei.“ Hendrik liebte es, Georg zu foppen. Natürlich war Georg nicht dabei gewesen. Dafür war er dann doch zu jung. Er war nämlich gerade erst in Frührente gegangen. Aber Hendrik wusste, dass Georg, der wie er ehemaliger Diözesanvorsitzender war, sich gut auskannte mit der Geschichte der Pfadfinder im Bistum Münster.

„Ja, ja. Sicher. Ich war dabei.“ Georg ging auf den Spass ein. Die Lagerfeuerrunde hatte sich gerade darüber unterhalten, dass es doch erstaunlich sei, dass der Münsteraner Diözesanverband der DPSG heute der mitgliedstärkste ist, denn fast jeder siebte DPSGler kommt aus dem Bistum Münster. Dabei war es am Anfang doch eher schwierig gewesen, im bürgerlich-konservativen Umfeld des Münsterlandes katholische Pfadfinder zu etablieren.

„Nun ja nicht ganz. So alt bin ich dann doch nicht.“ Während Hendrik ein Stück Holz ins Lagerfeuer nachlegte, fing Georg an mit seiner Geschichte. „Aber vor vierzig Jahren saßen wir hier auch am Lagerfeuer. 40 Jahre DPSG im Bistum Münster. Den Zeltplatz in Haltern gab es gerade mal fünfzehn Jahre. Ich war gerade Anfang Zwanzig und noch nicht sehr lange Leiter. Erst ein paar Jahre später bin ich zum Diözesanvorsitzenden gewählt worden. Also das Treffen hier in Haltern war Anfang April. Es war noch recht kalt, aber wir hatten ja das Lagerfeuer. So wie wir heute.“

Das war vielleicht eine illustere Runde hier an dem Lagerfeuer, sag ich euch. Allen voran unser alter Bundesfeldmeister, Hans Fischer, der war mit dabei. Hans starb drei Jahre später an einem Herzinfarkt im Bundeszentrum Westernohe, das er als Geschäftsführender Direktor der DPSG geleitet hat. Noch andere aus seiner Generation. Willy Mehr aus Duisburg. Und noch ein Pfadfinder aus Wilhelmshaven, Norbert Brüchle. Ausserdem saß da noch Pfarrer Heinrich Roth, damals schon zweiundsiebzig Jahre alt. Roth ist wenige Tage später verstorben. Ausserdem war da ein weiterer

Mann, dessen Name ich leider nicht behalten habe, der sicher auch über Siebzig war. Der war einschlägig jugendbewegt.

Da saßen wir sechs an dem Lagerfeuer hier. Damals stellte ich die dummen Fragen, so wie Du heute, Hendrik. Wie hat das alles angefangen? Warum gab es denn anfangs keine katholischen Pfadfinder hier im Bistum? Der alte Mann meinte, Pfadfinder seien am Anfang viel zu militärisch gewesen. Er erzählte eine ziemlich spannende Geschichte an unserem Lagerfeuer.

* * *

Die wurden geleitet von Preußischen Offizieren und Lehrern. Die waren natürlich alle Protestanten. Meine Eltern hatten noch den Kulturkampf erlebt. Darum wollten wir natürlich nichts damit zu tun haben. Pfadfinder war nichts für uns Katholiken. Wir wohnten damals in Oberschlesien und ich war auf dem Knabenkonvikt in Neisse. Unser Religionslehrer Dr. Strehler hat mit uns einen katholischen Gymnasiastenverein gegründet nach dem Vorbild des Wandervogels. Wir waren damals jugendbewegt, aber Pfadfinder, die etwa zur selben Zeit entstanden, waren nichts für uns. Die betrachteten wir eher skeptisch. Grund dafür waren die deutlichen Wehrkrafttendenzen vor dem ersten Weltkrieg. Die Pfadfinder machten doch alle nur Kriegsspiele. Davon wollten wir uns absetzen. Ganz bewußt. Denn wir wollten uns auch von den Erwachsenen absetzen. Darum haben wir uns damals geschworen, nie Alkohol oder Tabak zu konsumieren.

Ich hab damals schnell meine Zigarette ins Lagerfeuer geschnipst. Abstinenzler? Ja, so war das mit der Deutschen Jugendbewegung. Der alte Mann erzählte aber weiter.

Drei Jahre später war ich dann am Hohen Meißner mit dabei. Auch das war wieder Protest. Wir waren gegen die Feierlichkeiten des Kaiserreiches zum 100. Jahrestag der Völkerschlacht und zum 25-jährigen Thronjubiläum Wilhelms II. Ja, damals waren wir die Protestbewegung, wie die Studentenbewegung der letzten Jahre. Er verglich die Jugendbewegung mit den 68ern. Das war beeindruckend. Über dreitausend junge Leute: Wandervögel, Schüler- und Studentenverbindungen, und wir, der Quickborn. Ich weiß noch ganz genau, das haben wir uns geschworen:

Die Freideutsche Jugend will nach eigener Bestimmung, vor eigener Verantwortung, in innerer Wahrhaftigkeit ihr Leben gestalten. Für diese Freiheit tritt sie unter allen Umständen ein. ... Alle gemeinsamen Veranstaltungen der Freideutschen Jugend sind alkohol- und nikotinfrei.

Ja, selbstbestimmt. Wir wollten uns abwenden von den leeren Formen der Kirche und der Erwachsenen. Das hat damals die Popen ziemlich erschrocken. Der alte Mann schaute rüber zu Pfarrer Roth. Ein Jahr später musste ich als Soldat in den Weltkrieg. Vorbei der Traum mit der freien Jugend. Nach dem Krieg hatte sich der Quickborn dann sehr verändert. Wir wurden immer mehr vereinnahmt. Romano Guardini war dabei am Werk. Aus Protest verliessen wir den Quickborn. Wir wollten uns nicht einzwängen lassen.

Da kam es irgendwie passend, dass wir in der Zeit Kontakt mit Leuten vom österreichischen Pfadfinderkorp St. Georg hatten. Die gaben uns die zündende Idee. Wir gründeten eine katholische Pfadfindergruppe. In der Weimarer Republik gab es schon eine ganze Reihe katholischer Pfadfinder. Der größte Verband war die „Schwarze Schar“ im Jung-KKV. Es gab auch Pfadfinder im Jungborn und Pfadfindergruppen im DJK. Ausserdem gab es seit Anfang der Zwanziger Jahre etliche geschlossen katholische Gruppen im Deutschen Pfadfinderbund. Irgendwie wollten wir zu denen Kontakt aufnehmen. Darum haben wir für den Sommer 1928 zu einem Zeltlager nach Rudzinitz in der Nähe

von Beuthen bei uns in Oberschlesien eingeladen. Auf dem Lager haben wir beschlossen, eine Vereinigung der katholischen Pfadfinder zu gründen. Wir nannten uns Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg. Das war der Anfang. Nach dem Lager haben wir Kontakt zu katholischen Pfadfindergruppen in Wuppertal und Frankfurt am Main aufgenommen. In Frankfurt-Riederwald gab es einen Pfarrer namens Heinrich Hörle, den wir noch aus dem Quickborn kannten. Er hatte den Quickborn auch verlassen, allerdings genau aus den gegensätzlichen Gründen als wir, nämlich wegen dem gespaltenen Verhältnis zur kirchlichen Autorität. Nun hatte er in seiner Gemeinde eine katholische Pfadfindergruppe gegründet. Der und andere wollten unbedingt, dass die junge DPSG in den Katholischen Jungmännerverband, dem Vorläufer des BDKJ, aufgenommen werden sollte. Das wollten wir nicht. Wir hatten uns ja gerade von der kirchlichen Umklammerung gelöst. Darum haben wir die DPSG damals bereits wieder verlassen, als diese 1929 in Altenberg zur Probe in den KJMV aufgenommen wurde.'

So also hatte alles begonnen mit der DPSG. Wie aber waren die Anfänge bei uns im Bistum Münster?

'Wir waren auch Abstinenzler. Pfadfinder im Jungborn. Kein Alkohol, kein Tabak.', erzählte Norbert aus Wilhelmshaven. 'Im Sommer 1929 haben wir unsere Pfadfindergruppe gegründet. Die Jugend in unseren Pfarren in Rüstringen, St. Marien und St. Willehad, war auch sehr jugendbewegt. Unsere Vikare und der Lehrer Pundsack und selbst der Pfarrer haben uns dabei immer sehr unterstützt. Es gab schon eine Jungborngruppe und eine Sturmschar des KJMV. Vikar Ludlage und ich haben dann die Pfadfindergruppe gegründet. Das war dann schon eine ziemliche Konkurrenz zur Sturmschar. Aber es war eine konstruktive Konkurrenz. Wir haben uns gegenseitig beflügelt. Und wir haben schließlich auch zusammengearbeitet und uns ausgetauscht. So kam es, dass wir über die Sturmschar in Rüstringen auch Kontakt zum KJMV hatten – denn der Jungborn gehörte damals nicht zum KJMV. So haben wir dann damals auch von der neugegründeten DPSG erfahren. Wir lasen über die Georgspfadfinder in den Zeitschriften des KJMV. In den Zeitschriften des Jungborn hingegen wurden die Berichte der Pfadfinder immer spärlicher. Die Pfadfinder im Jungborn lösten sich immer mehr auf. Da wir aber Pfadfinder bleiben wollten, nahmen wir Kontakt zur Bundesführung der DPSG auf und wurden dann im Februar 1931 als Stamm anerkannt.'

So sind wir zwar etwas später zur DPSG gekommen als ihr in Moers und Duisburg, dafür waren wir vor euch katholische Pfadfinder.' Norbert schaute rüber zu Hans und Willy, die nebeneinander auf der anderen Seite des Feuers saßen. 'Ich war ja zuerst auch nicht bei den Pfadfindern.', erinnerte sich Hans, unser ehemaliger Bundesfeldmeister. 'Aber weder Quickborn noch Jungborn, sondern ND, Bund Neudeutschland, der sich im vergangenen Jahr mit dem Heliand Mädchenkreis zur KSJ zusammengeschlossen hat. Der ND ist ein Verband katholischer Schüler an höheren Lehranstalten, so benennt er sich selbst. Doch dadurch war er nur einem ausgewählten Kreis von Jugendlichen zugänglich. Als mein Vater starb konnten wir uns das Schulgeld nicht mehr leisten und ich musste die höhere Schule verlassen und damit auch den ND. Aber ich war jugendbewegt und ich wollte weitermachen. Da traf es sich sehr gut, dass bei uns in Moers in der Zeit Anton Breitenstein lebte. Der kam aus Höxter in Ostwestfalen. Da war er schon bei der DPSG gewesen und er erzählte ganz begeistert von den Pfadfindern. Das packte uns. Wir gründeten dann in Moers unseren Pfadfinderstamm, die erste DPSG im Bistum Münster. Das war im Sommer 1930.'

Als Anton zurück nach Höxter ging übernahm ich die Leitung unseres Stammes. Das war der Anfang meiner Pfadfinderkarriere. Ich war dann 1932 an der Gründung des Diözesanverbandes der DPSG – Land Münster – beteiligt und wurde zum ersten Landesfeldmeister gewählt.'

'Ich muss ja ehrlich eingestehen, Hans, wenn Du nicht gewesen wärest und mit soviel Energie die DPSG im Bistum Münster aufgebaut und sovielen junge Leute begeistert hättest, dann wären die Pfadfinder sicher nicht so erfolgreich gewesen. Dabei war das damals alles andere als selbstverständlich. Wir mussten gegen viele Widerstände kämpfen. Auch Widerstände von Seiten der katholischen Kirche.' Willy schaute etwas vorwurfsvoll zum Pfarrer Roth, der aber dafür gar nichts konnte. Im Gegenteil. Heinrich Roth hatte sich immer intensiv für die Pfadfinder eingesetzt. 'Ich war ja damals im Reichsvorstand des KJMV. Später hat mich Bischof Clemens August von Galen dann zum Diözesanpräses des KJMV in Münster ernannt. Ich habe mich immer für die DPSG stark gemacht.'

'Das stimmt.', sagte Willy versöhnlich. 'Aber eine Menge deiner lieben hochwürdigen Kollegen haben uns offensichtlich als Störenfriede empfunden und haben versucht die Ausbreitung der DPSG zu verhindern oder uns wenigstens auszubremsen. Einige Geistliche wollten keine Pfadfindergruppe in ihrer Pfarrei zulassen. Aber das waren nicht die einzigen Widerstände. Bei uns in Duisburg stellte sich die damalige Bezirksleitung des KJMV offen gegen die DPSG. Sie waren gegen die Aufnahme der DPSG in den KJMV. Andere KJMV-Gruppen, allen voran die Sturmschar, sahen uns sehr kritisch. Obwohl bei ihnen selbst viel Disziplin angesagt war, sie selbst marschierten und Wimpel trugen, meinten sie, die DPSG sei militaristisch und lehnten unsere Kordeln und Abzeichen ab.'

'Ja diese militaristischen Formenwelt der meisten Pfadfindergruppen in Deutschland war schon sehr abschreckend für uns in der katholischen Kirche.', gab Pfarrer Roth zu. 'Darum waren die deutschen Bischöfe auch lange gegen die Gründung von katholischen Pfadfindern. Die DPSG musste erst einmal beweisen, dass sie anders ist.'

'Leider haben einige DPSGler dann genau in diese Kerbe hineingespielt und die Vorurteile bestätigt.', seufzte Hans. 'Manche Pfadfinder zeichneten sich dadurch aus, dass sie härter und poltender auftraten, möglichst kriegerische Lieder sangen, lauter und fester als andere katholische Bünde, Spass am bunten Firlefanzen hatten und zu allem Übel noch glaubten, sie wären besser als die anderen. So wurden die DPSGler zu oft als ungehobeltes Volk wahrgenommen, das sich sowohl vom KJMV als auch von der Pfarrei absonderte und scheinbar nur sich und seine Zwecke kennt. Gegen dieses Bild, das wir bei manchen hatten, mussten wir erst einmal mit viel Energie vorgehen, um die Vorurteile und Widerstände auszuräumen.'

'Wir müssen aber auch zugeben', gestand dann Willy ein, 'dass wir auch anders sein wollten. Als wir in Duisburg an Liebfrauen Ende 1930 unseren Stamm gegründet haben, wollten wir uns bewußt absetzen von den anderen. Die Sturmschar oder die Wandergruppe waren uns zu brav. Wir wollten Pfadfinder werden.' Norbert aus Wilhelmshaven stimmte zu: 'Ja, wir Pfadfinder waren wilde Burschen! Wir waren nicht angepasst, wir waren bewußt anders. Und für viele Jugendliche war das der Anreiz Pfadfinder zu werden.' Pfarrer Roth lachte. 'Aber gerade das war es, warum sich die katholische Kirche so schwer tat mit den Pfadfindern. Noch nach der Gründung der DPSG schreckte das raue Verhalten der Pfadfinder viele Pfarrer ab. Gerade im bürgerlichen Bistum Münster gab es viele Vorbehalte und das nicht zuletzt bei Bischof Clemens-August von Galen selbst.'

‘Aber später hat der Bischof sich dann doch sehr stark gemacht für uns Pfadfinder.’ Hans fand es wichtig, das Bild vom Münsteraner Bischof zu korrigieren. ‘Ich erinnere mich da an einen Aufmarsch der DPSG Ostern 1935 im Hof hinter dem Bischofspalais in Münster, wo uns Bischof Clemens-August empfangen hat. Oder zwei Jahre später, als die DPSG von den Nazis verboten wurde, da hat der Bischof einen Hirtenbrief geschrieben und öffentlich gegen die Maßnahmen beim Regierungspräsidenten in Münster protestiert.’

‘Ja, nach der Machtergreifung änderte sich die Situation schlagartig.’ Der alte Mann schaltete sich wieder ins Gespräch ein. ‘Auf einmal rückten die Katholiken, also auch die katholische Jugend, enger zusammen. Dabei ging es ihnen, so auch der DPSG, eigentlich noch sehr gut. Die Katholiken hatten ja das Reichskonkordat, das sie schützte. Andere Pfadfinderbünde wurden mit einem Schlag verboten. Also Baldur von Schirach von Hitler zum Jugendführer des Deutschen Reiches ernannt wurde, da stürmte die HJ mit Revolvern bewaffnet die Geschäftstellen der größeren Bünde der Bündischen Jugend. Die wurden alle aufgelöst.’

‘Ja, aber auch gegen die DPSG gab es ein solches Vorgehen, wie gegen die anderen Pfadfinderbünde.’, warf Hans ein. ‘Ich erinnere mich noch genau, wie unser damaliger Bundesfeldmeister Walter Cascott zusammen mit Präses Wolker vom KJMV den Nazis erklären mussten, dass die DPSG zur katholischen Jugend gehört.’

‘Und so unschuldig war die Jugendbewegung auch nicht mehr, wie Sie es darstellen.’ Pfarrer Roth wandte sich an den alten Mann. ‘Die nicht-katholische Jugendbewegung versuchte zwar immer noch gegenüber der HJ organisatorisch selbständig zu bleiben, aber ideologisch waren sie schon mehrheitlich zur sogenannten nationalen Revolution gewechselt. Die, die nicht mit dem Strom schwimmen wollten, schlossen sich dann der katholischen Jugendbewegung an. Die DPSG bekam großen Zulauf. So kamen sie dann mit unter den Schutz des Reichskonkordates.’

‘Dennoch stieg der Druck durch das Regime ständig.’, fügte Willy hinzu. ‘Aber damit auch unser Widerstand.’, meinte Hans dazu. ‘Unsere Aktion Ostern 1935 war sicher einerseits Ausdruck unserer Geschlossenheit und unserer Verbundenheit zur Kirche. Aber es war auch Protest gegen die herrschenden Verhältnisse. Wir führten gezielt zwei Aktionen gleichzeitig durch: Während 1.800 Jungen der Sturmschar, des ND und der DPSG nach Rom fuhren und von Papst Pius XI. empfangen wurden, formierten wir uns in Münster zu unserer lokalen Aktion. Die Romfahrt war für die Nazis ein großes Ärgernis. Die Gestapo durchsuchte auf der Rückreise die Autobusse an den Grenzstationen, hielt die Pfadfinder dort stundenlang fest und beschlagnahmte Gegenstände im Wert von 70.000 Reichsmark.’

‘Ja, und als die einen in Rom waren, haben wir parallel in Münster eine Aktion organisiert.’ Als Diözesanpräses war Heinrich Roth maßgeblicher Initiator. Er erzählte weiter: ‘Unter großer Diskretion und Vorsicht kamen Pfadfinder aus dem ganzen Bistum nach Münster und schlichen durch die Straßen zum Bischofspalais. Wir waren insgesamt 90 Pfadfinder, die sich im Hof hinter dem Palais versammelten. Da trafen wir Bischof Clemens-August. Hans hat dann eine Rede gehalten.’ Hans nickt zustimmend und ergänzt: ‘Und nach mir hat der Bischof zu uns gesprochen. Er strahlte die Freude richtig aus, uns zu sehen. Dieselbe Freude war in seinen Worten. Wir haben eine hohe Sympathie mit dem Bischof empfunden. Wir fühlten, wir gehören zusammen, unser Bischof und die Jugend.’

‘1937 sind wir dann verboten worden.’, erinnerte sich Willy. Und Heinrich Roth ergänzte: ‘Am 27. Oktober teilte mir die Gestapoleitstelle Münster schriftlich mit, dass der KJMV mitsamt seinen Unter- und Nebengliederungen aufgelöst wurde, damit dann auch die DPSG. Das war letztlich auch eine Reaktion auf die Päpstliche Enzyklika Mit brennender Sorge vom März des Jahres, wo der Papst die Situation in der NS-Diktatur in Deutschland offen angeklagt hat. Die Gestapo begründete die Auflösung damit, dass die DPSG bis in die letzte Zeit unter Duldung ihrer geistlichen und weltlichen Leiter Fahrten und Wanderungen unternahm, bei denen wir zum Teil auch einheitliche Kleidung trugen. Die Pfadfinderkluft war ja schon lange verboten. Wir trugen weiße Hemden. Außerdem seien unsere Heimabende überwiegend in weltlichem Sinne aufgezogen und keine religiösen Zusammenkünfte. Damit hätten wir wiederholt gegen geltende Verordnungen des NS-Regimes verstossen.’

‘Bischof von Galen hat dann beim Regierungspräsidenten protestiert.’, sagte Hans mit ernster Mine. ‘Erfolglos. Ausserdem hat der Bischof einen Hirtenbrief verfasst, der am 14. November 1937 in allen Kirchen des Bistums verlesen wurde. Er erhob öffentlich Protest gegen die Auflösung der Gruppen, gegen Beschlagnahmungen und andere polizeiliche Maßnahmen die folgten. Auch das blieb ohne Erfolg. Aber unser Bischof stand zu uns. Das war wichtig.’

‘Die gesamte DPSG wurde dann im Februar 1939 endgültig verboten.’, wusste der alte Mann zu berichten. ‘Aber wir haben weitergemacht!’, triumphtierte Willy darauf. ‘Getarnt als religiöse Arbeitsgemeinschaften und Meßdienergruppen, als Kulturkreise und Kegelclubs...’ ‘Aber das ist eine andere Geschichte.’, unterbrach ihn Hans mit einem Gähnen. ‘Es ist schon spät. Ich leg mich jetzt in den Schlafsack. Macht einer von euch das Feuer noch aus?’“

„Das ist ein gutes Stichwort.“, meinte Hendrik zustimmend. „Echt spannende Geschichte. Aber morgen wird es sicher anstrengend.“ „Ja, da bin ich wohl ins plaudern gekommen.“, räumte Georg ein. Tatsächlich war die Nacht schon ziemlich vorgedrungen, der Tag war nicht mehr fern. Die meisten in der Lagerfeuerrunde waren schon halb eingeschlafen oder bereits heimlich aufgestanden, ohne Georg bei seiner Erzählung zu unterbrechen und in ihr Zelt gegangen. „Weißt Du was?“ Hendrik grinste Georg an. „Mach doch ein Buch. Dann kannst Du die ganzen Geschichten aufschreiben.“

Nachbemerkungen:

Diese Geschichte(n) ist (sind) in der vorliegenden Form und in der Beschreibung der beteiligten Personen frei erfunden. Die historischen Hintergründe jedoch nicht. Diese basieren auf einer Arbeit, die der Autor 2009 für das Institut für die Geschichte des Bistums Münster geschrieben hat. Die Arbeit liegt im Bistumsarchiv vor. Wer sich dafür interessiert, kann die Arbeit kostenfrei beim Autor als PDF erhalten – einfach eine E-Mail an: achim@scheuburg.de

Der Autor ist Stammeskurat des DPSG Stammes Scheuburg in Mönchengladbach-Rheydt und hat in Münster Theologie studiert. Von 2000 bis 2006 war er Diözesanvorsitzender der DPSG Diözesanverband Aachen.